

Editorial

*Sehr geehrte Damen und Herren
liebe Germela-Mitglieder
liebe NUMOV-Mitglieder*



Vor nunmehr drei Jahren begann in Tunesien eine Welle von Protesten und Unruhen, die sich über den gesamten nordafrikanischen Raum bis in den Nah- und Mittleren Osten ausbreitete.

Was zunächst als 'Arabischer Frühling' betitelt wurde, erwies sich schnell als eine Implosion überkommener Machtstrukturen, da die Herrschenden auf die drängenden sozialen ökonomischen und politischen Fragen ihrer Untertanen keine Antwort zu geben wussten. Der Ausbruch von Gewalt, der Tod vieler Menschen machte aus dem Frühling einen Winter, die anfangs mit der Rebellion verbundene Hoffnung wich tiefgreifender Skepsis.

Nun aber gibt es doch wieder Zeichen, die ermutigend sein können. Dort, wo die Rebellion begann, in Tunesien haben die politischen Kräfte zusammen gefunden und mit überwältigender Mehrheit eine Verfassung verabschiedet, die die Menschen- und Freiheitsrechte und die Gleichberechtigung aller Bürger, welchen Geschlechts und welcher Religion auch immer, garantiert.

Auch Ägypten hat vor wenigen Wochen eine neue Verfassung verabschiedet, die Grundlage eines ausgeglichenen politischen Prozesses sein könnte, auch wenn noch Zweifel angebracht sind, ob die Wirklichkeit dem Recht entsprechen wird.

Noch bedeutender für die Entwicklung der Region dürfte aber die in Genf eingeleitete Integration des Irans in die Weltgemeinschaft sein.

Bei Verhandlungen zwischen Teheran und den UN-Vetomächten sowie Deutschland über das iranische Atomprogramm konnte im Dezember letzten Jahres eine vorläufige Vereinbarung getroffen werden. Nachdem der Iran seine Urananreicherung stark verringerte und einer Überwachung durch die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) zustimmte, lockern die EU und die USA ihre Sanktionen und lassen zuvor eingefrorene Handelsbeziehungen wieder aufleben. Es ist zu erwarten, dass sich die Entspannungen der Sicherheitslage auch positiv auf die wirtschaftliche Stabilität der Region auswirkt.

Denn es dürfte auf der Hand liegen, dass die Konflikte und Kriege im Nahen und Mittleren Osten, vor allem der Terror und das Morden in Syrien nur ein Ende finden kann, wenn der Iran in dem Friedensprozess eingebunden wird und sich insbesondere die regionalen Großmächte, neben dem Iran also Saudi Arabien, an einen Tisch setzen und versuchen, eine interessenübergreifende Lösung zu finden.

Die politischen Veränderungsprozesse stehen erst am Anfang. Rückschläge sind nicht ausgeschlossen.

Wenn aber die Handelnden sich ihrer Verantwortung bewusst sind, besteht die reale Chance, auf den Weg zu einer dauerhaften Friedensordnung voranzukommen.

Mögen wir hoffen, dass die Politiker die Chance ergreifen, im Interesse einer wirtschaftlichen Erholung, vor allem aber für die leidenden und anderenfalls um ihre Zukunft betrogenen Menschen.

Dr. Thomas Wülfing
Gründer German Middle East Lawyer Association
WZR Hamburg